



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und  
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen  
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den  
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd  
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen  
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien  
fürzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

31. Was man von Gott bitten soll.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](#)

## Am Fünften Sontag nach Ostern/

Jacob. i.

Solcher Mitzacul findet man ganze Bücher vol/ so den Vettenten erfolge sein/die in dem wahren vnd festen Glauben zu Gott vmb hülff gerufen haben. Daher der H. Apostel Jacobus allen notwendeten ernstlich zuwirkt das sie mit starkem Glauben zu Gott betten sollen. So jemande vnter euch mangel hat an Weisheit/ der bitte von Gott/ der da jederman gibt reichlich/vnd vermeint niemand/ so wirdt sie ihm geben werden. Er bitte aber also/ daß er im Glauben gar nit zweyfeln/dann wer da zweyfelt/ der ist gleich wie die Wellen des Meers/ die vom Wind bewegte/ vnd hin vnd wider getrieben werden/darumb gedenk ein solcher Mensch nur mit/ daß er etwas von dem Herrn empfangen werde. Ein Mann eines zwyschen Gemüths/ ist vnstetig in all seinen weegen.

8. Coceptus müttigen unbeständigen Glaubens/ können gestraft werden/ die erwäg oder ein anders anligen haben/ darum an die für Sie bitten/ in diesem oder anderm Gottshaus ein misstrauis vnd kleinglaugen ferre vnd langwürige Kirchfarthen verloben/ ob sie möchret auf ihrer Trübaal erlöft oder erhört werden.

Aber wann sie Gott hülffsin fluchs fwuren/ gleich anheben zuverzagen/Gott achre sich ihrer nit/ oder dörfen wol also in Verweiflung oder Gottslästerung gerahen/ als ob Gott ein Anseher der Person war/ der einem helft/ den andern aber gar verderben lasse. Sihe lieber Christ/ wir verdroßen du bist zu allem guen: Wann du ein Geldschuld hast einzubringen/ so verdrust dich nie solche zum öftermahl abzufordern/ vnd den Schuldner angreden/ verhoffentlich jesund heut oder morge/ weder er dich bezahle/ wo nit mit Güte/ doch auf verdrus deines stöhnen überlaufft: Dagegen aber/ daß du etwas von Gott (der sich mir zusagung der Erhöhung zu deinem Schuldner gemacht) mit einem verzug begehren sollst/ so werdest du fluchs darüber kleimäßig/ verdroßen/ vnd zweyfelshaftig/ ic. Unser geliebster Herlande hat am Delberg/ \* dreymahl den Willen seines himmlischen Vaters mit gebogten Knen/ gar mit dem Angesichte ligent auf der Erden/ ersuchen/ ob es möglich war/ das der Kelch des bittern Leydens von ihm genommen wurd/ bis daß er letztlich ein gewise antwort durch einen Engel bekommen hat.

Lore. 22  
Matth. 26.

Die Hochgelobte Gebärerin Gottes Maria/ war gern nach der Auffahrt ihres geliebsten Sohns vers einigen Herrn/ fluchs vnd bald von dieser Welt abgeschieden/ Seufzer vnd Vetter oft auf Herzengrund zum himmlischen Vatter/ daß er sie zu ihm vnd ihrem Sohn absordern wölle/ aber ihr begehrten ist darumb nit also bald erfolgt/ sonder hat sich (wie die Historia Caesaris Barony angeigt\*) bis in die 14. Jar erstreckt/ in welcher langen zeit die werthe Mutter Gottes Cesar Baroni Auct. anno Chri. 72. drossen worden.

Deßgleichen hat auch der fromb Mann Job/ bis in die siben Jahr/ groß Ellendi/Schmerzen/ vnd Trübaal erlitten/ jedoch sein Hoffnung vnuß Gebet zu Gott nit sinken lassen/ sonder immerdar mit starkem Glauben lob. 7. gesueßt. \* Bis ingedenck (O Herr) das mein Leben gleich dem Wind/ verschone meiner/denn meine Tag seynd nichts/ ic.

Weil dann der Herr Christus/ sein werthe Mutter/ auch andere Heiligen Gottes ohne zahl/ am Gebet anhalten müssen/ vnd darüber nit vnmuthig oder vnglaublich worden/ so sollen wir ihnen hierin gern nachfolgen/ vnd uns keines weegs das Gebet lassen verdriechlich sein/ ob sich schon die Erhörung ein zeitlang verweile/ dann Gotts Willen ist/ daß wir Verten sollen: Das Gebot Christi swingt vns darzu/ unser Vermüfft gibts auch recht/ daß wir bei soviel widerwärtigen anständen/ so vns ständiglich begegnen können/ vmb hülff vnd beystand werben sollen: Wo wollen wir aber mehr Hülff vnd Gnad zu allen dingen finden/ als eben bey dem himmlischen Vatter? Solche Hülff aber (sagt unser Herr im heutigen Euangello) muß durchs Gebet erlangt werden. Es haist/ Perire, & accipietis, Bittet so werdet ihr empfangen/ ic. Demnach wir vns jederzeit so lang wir auf Erden leben/ des Gebets befleissen sollen/ bis daß wir gelangen zum ewigen Leben/ da wir alles haben/ vnd in keinem ding einigen mangel leiden werden. Dahir lat vnd führe vns Herr Jesu Christus/ der vom Todt Sighafft erstanden/ vnd am ersten unter allen Menschen Kindern/ Glorwürdig in die Himmel eingangen. Ihm sei Lob Ehr vnd Preis/ von nun an vnd allzeit/ Amen.

Ende der Dritten Predig.

## Am Fünften Sontag nach Ostern.

## Die Vierte Predig.

Was man von Gott bitten vnd begehrn soll.

Thema Sermonis.

Petite &amp; accipietis, vt gaudium vestrum sit plenum.

Iohann. 16. Cap.

Bittet so werdet ihr empfahlen/ daß ewer Freiwd vollkommen sey.

Iohann. am 16. Cap.

EXOR.



**M**odachige in dem HErrn: A Der berühmte Philosophus Themistius, schleust auf dem ersten Himmelbuch Aristotelis, \* die Art vnd Natur eines jeden natürlichen dings/ sey also gut vnd fürreßlich. Ut non patiatur aliquid oriari auferiari. Dass sie keinem der selbigen das feyren oder müssigebhn verstatte: Dann seymahrl einer jeden Creatur ihre besondere engenschafften angebornen / auch ihr eygne Dienst vnd Würde aufferlegt die sie nach Gottes Ordnung tragen/ und auffs fleißigst verrichten soll / so kan niemandi vmb lehn was Themistius sage/ dass nemblt die Natur nie seyre noch müssig gehe.

Siehe an ein kleines Vogelein/wie es doch ein ganzen Tag so vruhig/ vnd immerdar in dem Höblein hin vnd wider springen/Morgens in aller frühe sang es an zu singen/ dann es waist wol daß solches Singen vnd Gottloben/sein Dienst vnd Burde/das Freysliegen aber in dem Lust/ sein natürliche inclination vnd engenschafft/ darumb hupft es immerdar von einem Sprossel auf den andern/schwe vnd tringer sich mit dem Schnabel vnb vndterlaß durch die Baumrürben herauß/ ob es erwan mocht aufzukommen/vnd frey ledig darvon fliegen.

Eben auf diesem Grunde kompt es auch in dem Menschen/ ob er schon mit den Händen von aussen nit arbeitet/ so feyret doch sein Gemüth nimmermehr/ sonder hat immerzu ewig jagedenken/vnd berathschläger sich in sijn selber/ wiess dich vnn jenes/ so ihne thun einfallen/wolle ins Werk stellen/ es sey nun dasselb gut oder bōs/ nach dem er sich zu einem oder anderm geneger befindet/ daß ha einer eine Neigung zu einem Laster/ erwant zur Ehrgeizigkeit/ so gedencket er immerdar/ wie er mög vnd könne hinsfür kommen/ ist unverdrossen bey Tag vnd Nacht/ sparet auch keinen fleiß noch vortheyl/wie er seiner argen Begürdē möge genug thun/ ic. Befindet sich aber heragegen ein Seel zum guten geneiget/ vnd mit ihren gedanken an Gottes gehäffter/ so erzenget sie sich auch in dem guten vnuordosten/vnd ist in ihrem Gemüth vnermeigt/ bis das sie die gute Anmutung zu einem erwünschten End bringe. Inmassen zusehen ist an dem großen Apostel Paulus/ vnd an dem H. Lehrer Augustino/ nach dem sie beyde zu Gottes befehrt/ vnd zu allem guten durch Gottes Gnad genenget worden/ so hat S. Paulus ohn vnderlaß gefeußt/ daß sein Seel so lang in diesem Seelischen Leib wirdt auffgehalten/ vnd des lieblichen Antlis Gottes nur kōnd hädhafft sein/ desgleichen schreue vnd flager S. Augustinus immerdar/ sein Herz kōnd weder Rast noch Ruh haben/ bis daß er kommt/ zum HErrn sprechen mit jenem \* Desyderium habens dissolui; & esse cum Christo. Ich trag verlangen nach der Auflösung/ (verſche nach dem Sterben) vno bey Christo zu sein/ ic.

Fernerne weil uns auch allen von Natur gemein ist/ das wir wünschen vnd begehrten glückselig zu sein/ vnd ein fridlich gute Leben zu haben/ so laſſet ein Arbeitsamer Mensch nichts dahinden/ womit er sein Leben kan fristen/ vnd die erwünschte Glückseligkeit erlangen/ vnd da es sich gleich durch widerwärtige Zustände begibt/ daß der Mensch in groß vnglück/ und euerste gefahr seines Lebens gerath/ so laſſet doch die angeborne Art vnd Natur (melder Aristoteles\*) nit ab/ ihne zu bewegen/ das er auf den mitteln/ dardurch er sein Unglück wenden kan/ daß böſe erwohle vnd fürwende.

Daher erfahren wir täglich/ ob wol alles sich zum verderben/vnd Vndergang wendet/ so thut doch ein Verkünnigter Mensch darumb nit verzweifßen/ schewhet sich

A auch nit etwas zuchun/ dessen er sich zuvor geschämet hat/ im fahl er anderst darben Trost vnd Rüngerung seines Unglücks verhoffet/ dann besser ist (pflegt man zu sagen) dreymal vertraben/ dann einmal gestreben. In welchem Noſtſahl thut sich der Höchtmäßig demütiger/ vnd der aller Reiches/ vnd Mächtigst schämet sich nicht des Weisens/ ic.

Der Wüterich Antiochus war sein Leibtag Stolz Figur. vnd Hoffärig/ wolt auch alle Rechiglaubige Israeliten is Mach. 6. nur Todt vnd hingerichtet haben/ als ihn aber ein häftrige Krankheit angegriffen / das er in gefahr seines Lebens stunde/ da demütiger er sich zum niedristen/ vnd bekennet sein Schuld / das er solches alles wol verdient hat/ vnd verhielt grosse besserung/ vnd erstattung aller vngerechten fachen/ die er begangen hat.

David war ein erwöhpter König/ aber da ihn die 1. Reg. 21. noch zwang/ schämet er sich nit des Beileins/ sonder batte den Priester Achimelech/ er wolle ihm ein Brod/ oder was anders mithenlen: dann die Demütigung vnd das Beilein seynd die zwey euerste mitleid/ dahin die Natur einen Elenden verlaßnen Menschen dringend vnd nötigen thut. Wann jemandt aller Schwach vnd Krank/ oder in aller Arbeit entanget ist/ so tritt er ohne schewen vmb das siebe Allmosen/ damit er sein Leben fristen mög. Durch solche Demütigung entdeckt er seinen abgang am besten/ vñ bewege andere zu Mitleydiger Werth/ herzigkeit am aller ehsten.

Im Buch Genesis wirdt angezeigt/ als die Söhne Gen. 42. 4. des Aravarts Jacob zur Hungers Zeit in Egypten ge- ranzt/ daselbst Gerrald einzufauffen/ aber Joseph der Herr des Egyptenlandes sich gegen ihnen gar fremde vnd harr erzengte/ da demütiget sie sich vor demelbigen/ vnd neygen sich gar zur Erden/ entboten sich auch alle seine Knecht/ vnd Leibgenie juseyn/ er soll sie nur ihrer Vitr gewehren/ dadurch bewogen sie den Joseph/ das er ihuen nit allein mit notwendiger Nahrung fürschung gehabt/ sonder aus mitledigem hergen gar vber sie ge-wainet hat.

Was uns demnach die Natur auf eygner eingebung im Noſtſahl lehret/ das laſſet vil weniger vnangericht/ vñser getieffster HErr vnd Heylandt/ der ein Batter vnd Erschaffer der Natur ist: seymahrl wir auf vñser verschuldung als Elend vnd Arm worden/ daß wir nit allem vilten Trübseligkeiten des Leibes vnd der Seele vnderworfen/ sonder wie S. Paulus schreibt\* an vns selber also vnermöglich seynd/ daß wir nichts girs können gedencken/ vil weniger in der That volziehen/ so zeyget er uns in heutigen Evangelio/ was wir thun sollen/ damit wir Trost vnd Hülf bekommen mögen/ nemblt bitten/ vnd den Himmelschen Batter ohn aufzuhören bitten/ daß er sich vñser Esbarmen wöll. Bin demnach vmb der eingehenden Creuz- oder Beitwochen willig gedacht/ ewer Lieb vnd Andacht einen kurzen Bericht zugeben/ was ihr bitten/ oder was für ein Ordnung ihr in ewerem Gebet halten sollst/ auf daß ihr mög erhöret werden/ ic.

## NARRATIO.

**N**ach HErrn saghet also; Bitteſ ſe werdet Ihr empfahlen/ daß ewer Freyd vollkommen 2. Cōceptus menſey/ ic. Septemahl unter HErrn vnd Hey. Von der land/ in deſſen Mund kein Zug noch berrug nie Ordnung erfunden worden\* vns zum offermal in ſinem Euau so im Beten gelio Beten haſſet/ auch das Gebet für Alſo Kostlichen soll gehalten werden. Werth hält/ daß wir damit bei dem Gottlichen Batter erhalten vnd erlangen mögen was wir wöllen/ so kōnd einer nit vnbillig bey ihm selber gedencken vnd ſagen/ iſſ es an dem gelegen/ so wir was bedürfen/ daßelb von Gott begehrten vnd bitten/ soll es an mir gar nit erwinden/ ich erkenne 15. 53.

## Am Fünften Sonntag nach Ostern/

erkenne leynder mein Schrechigkeiten / vnd mein gar grossen  
mangel / das ich viles Gnaden vnd Gaben bedürftig  
bin/darum weilich so vil in meinem vermögen ist/ zubit-  
ten mir ablassen / da lat ich dem Trewherrzigen Rath mei-  
nes Christus Gotseeliglich nachkomme : antwort mein  
Christ / dem sūrenmenne ist wresslich gut / und die Gött-  
lich schrift <sup>1. Ioane 1.4</sup> hat es recht / das du allzeit / vnd an allen  
orten bereit : Gib aber bcheinens gute achtung / das  
du das Zeitlich dem Geistlichen nit fürsesezt / noch mit  
grosserer Begürtung/was der Welt vnd deinem Leib wolge-  
fällig / als was deiner Seelen heyl notwendig ist / nach  
trachieste / du must hierinn haben ein rechte Ordnung/  
dass du dich am ersten nit vmb diß befürmiretest was da-  
hindin soll stehn / oder dasjenig gar fahren lasset/darum  
du billich von Herzen bitten sollest. Dann obwohl das Ge-  
bete an ihm selb' allezt gut / vnd ein gemeines Anlangen  
vor Gottis/vmb allerley nothwendige ding/nach lauer der  
Wort Christi in heutigem Euangelio. Warlich/war-  
lich sag ich euch / so ißt den Vatter etwas bitten  
werdet in meinem Lamen / so würde ers euch ge-  
ben. So tuß doch auch bheynbens/in dem so wo/als in  
anderen dingien/ ein rechtmäßige Ordnung gehalten wer-  
den : Inmassen auf folgenter Gleichnus mag verstan-  
den werden.

**Eleichnus.** Wann ein Kind auf Erden geboren wirdt / was  
ist sein erstes bitten vnd weinen? Antwort seiner Mutter  
Sieb in welchem es empfangen / vnd bisshero also zartig-  
lich erhalten vnd ernöhter worden / alda begehrer es  
noch zu sein vnd zu bleiben/wann es die zeit erduldete/vnd  
darumb weinet es gleichsam auf natürlicher Bewegung/  
das es juzündet den Leib seiner Mutter verlassen / vnd sich  
dafür der Kälte / sampt andern vnzahlbaren Leibsges-  
fahren/vndergeben müs.

Das Ander nach dem ein Kind weinet / seynd die  
Brust seiner Mutter / als ein nothwendige Speis vnd  
Tranc / davon es sein zeitliches Leben fristen / vnd er-  
halten kan.

Das Dritt darnach ein Kind heuler vnd jämmer /  
seynd die Wiegen/ das Verlein/die Windel/ vnd an-  
dere nothwendige ding / wamit die bloßheit seines schwä-  
chen Leibs bedekt/ernöht/vnd erwärmer werde. Was  
nun allhic das Kind auf natürlicher Anlaitung/ mit sei-  
nem Weinen von den Eltern begehrer / eben ein solche  
Ordnung iheret auch Christus der Herr / in dem Ge-  
bett iuhalten.

Dann anfanglich soll ein jeder Christenmensch  
wissen / dass wir von unterer Geistlichen Mutter / verste-  
he von der Christlichen Catholischen Kirchen / durch  
Glaub vnd Tauff / vnd mit dem vnuerfäschlichen Wort  
Christi / ihres ewigen Brüntigantz dem höchsten Gott/  
Gottlicher weis sond geboren worden / also das wir je-  
gundi wahre Kinder Gottes seynd / vnd bleiben mögen.  
S. Paulus schreibt an die Galater. \* Ihr seyt alle  
Kinder Gottes/durch den Glauben in Christo  
Jesus / dem wiewil ewer in Christo getauft  
seynd/die haben Christum angezogen.\* Seynde  
wir denn Kinder / so seynd wir auch Erben/  
nemblich Erben GOTTES/oder Mit-Erben  
**CHRISTI.**

Weil wir dann durch Glaub vnd Tauff die Geist-  
liche Kind- und Erb-Haft befommen haben / so will es sich  
in allweg gebüren / dass wir vns wie Gottselige Kinder  
verhalten / vnd vor allen andern dingien bitten / vmb die  
Himmelsche Freyd vnd Seeligkeit / darzu wir anfang-  
lich erschaffen / vnd durch den Christlichen Tauff wi-  
der seynd geboren worden / dann auf dieses begehrer  
weiser vns der Herr in heutigem Euangelio am aller er-  
sten/da er spricht. Bittert auf das ewer Freyd vnd  
Kommensey. Was ist das für ein volkommne Freyd? o-  
der wo ist ne zu finden? Vileicht in dieser Welt / oder in  
den sichtigen dingien / darnach die Weltmenschen trach.

A ten/vnd darinnen Lust vnd Wolgesallen suchen? O Seel  
du wirst betrogen / vnd bittest vmbsonst vnd vergebens/  
dann mit vns bey der Welt wirst du nichts beständiges  
finden das dein gemüthsfältigen vnd also vollkommenlich  
erfreuen möcht / der geliebte Jünger Joannes schreibe in  
seiner Epistel \* Mundus translat. & concupiscencia eius.  
Die Welt vnd all ihr Begürligkeit/ gehet vnder  
vnd zu grund: Vergeher nun die Welt / sampt allem  
dem darnach sie strebt vnd arbeiter / wie mag denn ein  
volkommne Freyd bey diser Wandelmitigkeit verhofft &  
der gesucht werden?

Sag an O Seel wie kan einen Menschen ein Wol-  
gestümbe Musica/ ein schöner Tanz oder Neuen heutigis Gleichna-  
tags recht erfreuen / den man Morgens seines Bet-  
brächens halber an Händ vnd Füssen binden / vnd in den  
tieffsten Kerker stossen wird?

Wie kan der heut Lust vnd Wolgeschmachen/ auch  
in den aller kostlichsten fürgesetzten Speis vnd Tranc  
haben / den man Morgens auf der Schädelstatt richten  
vnd Tödten werde?

Wie kan der heut auch in dem Alterschönsten Kle-  
dergeschmuck Wolgesallen haben / vnd Prächtig herein-  
treten / der in großen Schulblästen bis über die Ohren  
stecker / vnd nit waiss welche Stunde sein Glaubiger kom-  
men / und ihme alles werden aufziehen / vnd Macken  
lassen davor geben?

Wie kan sich einer heut seiner Güter erfreuen/vnd  
in seinem Haushaben einen guten fröhlichen much anstellen/  
der doch waiss das er vil Feinde/ die ihm vielleicht noch  
die Nacht werden einseigen / vnd all das Seinig stehlen/  
Rauben/Verbrennen/Verzögern/ vnd Verhören kön-  
nen? Oder wie können sich zwey lieblich vnd vollkommenlich mit-  
einander erfreuen/ die zwar heut ein Fröhliches Verspre-  
chen oder Hochzeitmahl / Morgen aber die ganz Welt im  
Haar haben; oder die Lieb in ihnen selber lassen erlöschien/  
womit sie ein kleines zuvor so hoch gegen einander ent-  
zündt vnd verbundne waren? Welan in einem solchen Welt-  
derwärtigen stand (glaub mir darum) stecken alle Welt-  
kinder / sie haben gleich was sie wollen / vnd also ist War-  
haftig beschaffen die Freyd diser Welt / deshalb wirdt  
sie in H. schrift für kein volkommne Freyd gerühmt: da-  
rin ein beständiger Genuss oder Volllust war / soader  
wirdt von dem Weisenmann <sup>1. Job 1.5</sup> genandt ein Eitelkeit / ein  
berübnis des Geists / ein kurz / vergänglich / augen-  
blicklich Wesen/ein Irthum / Verging vnd verflü-  
lung / vnd der Prophet Job <sup>1. Job 1.5</sup> vergleicht mit dem Thum  
vnd Wesen eines Gleichners / wie sich nun ein solcher von  
außen andest erzeugt / als er inwendig beschaffen ist / eben  
dieser Falschen und betrügtlichs Art / ist auch die Freyd  
der Welt / sie scheint zwar in den Augen der Weltkinder  
Freudlich/Lüdig / vnd Holdseelig / aber in ih selbst / vnd  
am Ende findet sie sich vil anderst / als sie von außen ge-  
schinen har. Sie bringt der Menschlichen Seel mehr  
Leid als Trost / mehr Jammer vnd Verderben als Wol-  
lustbarkeit / der Weisman spricht \* Es ist ein Weeg <sup>1. Job 1.6</sup>  
welcher einem Menschen schön vnd recht für  
Kompe / aber sein Letzes führet zum Tode/ ic.  
Ein solcher argen verschalchter Weeg ist der Welt  
Freyd / inmassen auf allen dingien / darüber sich einer in  
dieser Welt erfreuen mag / kan erwiesen / vnd verstanden  
werden.

Es seynd mancherzen sachen/darum die Menschen  
auf Erden Freyd vnd Lust suchen / nach dem einer ge-  
Cöceptus  
natur / oder gesinnet ist / etlich begeben sich aufs Spi-  
elen / Musizieren / Dansen / Kurzweilen / Schlemmen / Sach auf-  
Eden / Deminen / wann sie disen / oder andern dergleichen Leib <sup>1. Job 1.6</sup>  
ein volkoss  
Ergötzlichkeiten allzeit abwarren künden / so wolten sie ver-  
ne Freyd /  
nügen sein / vnd kein mehrere Freyd nit begehrer / aber diß Freyd in  
Tausz-  
mahl leid vnd Schmerzen damit vnderlauffet. Die <sup>1. Job 1.6</sup>  
Kinder Israel hielten in der Wüsten einen Fröhlichen / <sup>1. Job 1.6</sup>  
Reyen/

# Die Vierde Predig.

203

Reuen Spilren vnd Danzen gues Meuchs vmb ihren Angott / vnd siehln darauß selbstan einander ins Haar / daß ihrer bey Dren / Läusen auf dem Platz Tode geblihen. Das Täglich schlämnen / überige ejen / Dürscheren vnd Doltrinken \* verursachet mancherley Krankheiten / vnd Unghund des Leibes / wie die Täglich erfahrt mit sich bringt / als nemlich riene Augen / Dör / Geel / vnd Wasserfuchi / Podagra / Bittern der Händ / und Läme in allen Gliedern / also das manche ihre Glieder weniger brauchen können / als die mit Eysenen Strick vnd Banden in dem Kerker verhaftet seyn. Jenem Präster \* der seiner Seel drostlich zu gesprochen / mem Seel Jesu / Trink / vnd leb wol / antworter die Stimm Gottes. Du Narr heut diese Nacht wirst man dein Seel von dir absfordern / etc. Das ist so vil ge- riet: O Blinder vnd Thorechter Mensch / was Freyd vnd Lust hastu im Schlafen vnd Walsaufen / so du doch bald darauff must gericht / vnd zum ewigen Tode verdampt werden / da du ewigen Hunger vnd Durst wirst leyden müssen?

Zil Menschen trachten nach grossen Reichthümen / Haab vnd Gütern / mi gänzlicher zuversicht / wann sie solches vberflüssig vnd zum genügen befämen / so wirdt ihr freyd vollkommen sein. Aber gleich wie in Gottes Wort / für vnuweise Ehoren vnd Narren geholtet werden / die in vberigem Essen vnd Trincken ein vollkommen Freyd suchen / vnd geniesen wollen / eben so Marisch schilt der H. Prophet Jeremias \* einen Menschen / der all sein freyd in den vergänglichen Reichthümen zeigt. Dann warumb / O Seel / freyer dich so hoch das zeitlich Gut / velleicht darumb / weil du damit allen Wohl lust / Hoffart / Pracht / vnd Übermuth pflegen mögest? Inmassen der vlorhorene Sohn / mit seinem vberreichen Väterlichen Erbgut gehan hat. Solcher gestalt nehmen die zeitlichen Güter ab / vnd werden vnnützlich verschwendet / daß du zu leicht die Saatleyen Essen / oder wie in dem Deutschen Sprichwort lauer / gehn Straßburg auf die Hochzeit wirst ziehen müssen / wie kan dich ein ding volkommenlich freyen / daß sich verhüm / vnd verjöhnen lasst / darüber du Elende vnd Armut leiden mußt.

Oder velleicht freuen dich die Reichthümen dieses zeitlichen Lebens so sehr / dieweil du sie in der Eruhen versvert hast / mit Augen beschein / deinen Schatz vnd hindreigest Geldt bisweil zöhlen / overschlagen / zusamen ratthen / mehren / häufen kanst / inmassen die Wechsler / Parritamacher / die Wucherer / Geinhäls / vnd farge Filz / im brauch haben? Lieber was soll das für ein Freyd sein / so allein die Augen füller / darneben das Herz im Leib mit stärken kränkt vnde ängstiger? Ist ihm nit also / daß die Karge / Geistliche / vnerlässliche Leuh / auf großer Begierde der Reichthum / sich selber begeben in grosse gefahr / mühe vnd arbey / alle Wasser / rüsse See / vnd Meer durchschiffen / alle Berg vnd Thal besteigen / alle Märkte vnd Officinen / mit ihrer großen vngelegenheit behüten / etc.

Tragen mit die fargen Filz auf lantner Gespärigkeit / alte zerstückte Mantel / zerissen Schuh / einen alt geschürzten Hut / Löcherige Hosen vnd Rock / darzu ein zerlumpes schleusig Hemmet.

Lieber sag an / vor wem hätte ein Wucherer oder Geinhäls sein Gut mehr / als eben vor ihm selber? daß besieße Obs verkaufft er / dagegen die Wurmstichige vnd vom Baum herunter gefallne Frucht ißt er. Auf dem gesunden vnd gemöstem Wendrich löser er Gelt / dagegen Schlacht vnd ißt er das schlimbiß vnd Schelmschlächtig in seinem Haubt / das böß vnd schonste Geträdi macht er zu Gelt / das Geringist vnd Vngleuerete brauchter er für sich selbst / den bösten Wein versilbert er aufs Theurist wie er kan / den versaurren vnd geringisten rünket er mit den sennigen selber / wirdt ein solcher Käthenfeind / Krank / so lasst er ihm nichts rechtfassens zu seine Ge-

A sund dienstlich zuberaten / noch diß Ordenliche mittel der Arzt oder Apothekheren helfen / damit er nur nichts aufzugeben darf. Sunkma ein Groschen oder der wenigste Pfennig / den er zu seiner Noturst soll anwenden / berühret ihm das Herz / vnd Kraze sich daraus in dem Kopf / daß er ihm nichts dahinden behalten kan. Soll das ein Freyd sein / wann der Hungerz das koste Essen vor ihm hat / und nicht darvon darf kosten? der Durstig den Wasserkrug vor dem Maul hat / vnd vor Hiz verschmachtet / und der Geschichtig bei all seinem überflüssigem Haab vnd Gunst sich selber also erbärmlich bestürmt / und außmergelt? O Thorecht vnd Sinnverückter Mensch / merckst du alda mit daß du in Jüdischen Gütern Eccle. 6. \* mehr Erworen dann Freyd findest?

Du sprichst aber / ich begehr mit solcher gestalt Reichthum zu bekommen / daß ichs mit den Straßgäulen soll vnnützlich verschwendet / oder mit den Geinhälsen allein anthe / vnd darbey mangel leide / sonder daß ichs Rechte mäßigt gebrauche / darben ein reichliche Nahrung hat / auch neben andern ein guter Herr / oder Bürger war / daß

Gefreuer vnd benüger mich. Wolan lieber Christ: es geschehet wie du begerest / dein Reichthum mehrsich an 16 genten / vnd fahrenen Gütern / vnd mangel dir nichts was zu deinem Standt vnd Haupthaben vornochon ist / werdest du darumb in vollkommener Freyd sein / vnd bleiben? keines weegs / dann der Straßrauber / nemlich das unverhoffte Unglück spazieret innerdar vor deiner Haupthür / vnd kan dich vberliglich überfallen / daß du in einer Stunde verleurst / welches dich nach demer einbildung vil Jahr hättest warten vnd Freyen sollen. Inmassen dem

A Reichen vnd gewaltigem Mann Job / auch vil ansehen Iob. 4.

lichen Fürsten / König vnd Potentaten widerfahren ist / sonderlich aber de David / Manass / Joachaz / Joachim 2. Reg. 17. / Nabuchodonosor / Balthesar / Keysers 2. Petal. vi. 4. Reg. 26. Dan. 4. & 5. Nicephorus.

nommen / vnd in das hittie Elende verjagt / oder von jhren Feinden vnd Missgönnern gar getötet werden. Du bist nur Wächtiger oder Reicher als die gewesen seindt / was ihnen widerfahren / daß kan auch dir noch diesen Tag durch böse Leuth begegnen / dann deß Weisenmanns Eccl. 4. Cleistatis. Sentens findet sich s wol an deiner Schatztruhen / vnd ob deinem Haubt geschrieben / als bei andern Leuten / also lautent. Ich sahe an alle gute arbeit / in allen sachen der Menschen / vnd mercet das sie voll Haß vnd Leyd Vechsten. waren.

Sehet aber daß dich kein Unglück treffe / vnd kein Feind oder Missgönnner einigen schaden zufüge / so bist du dannoch in deiner vermeinten Freyd nit sicher: Sehet mahls der Mörderische Todt nit vereucht? sonder dir my Eccle. 14. merdar aufß der Versen nachschleicher / vnd wie der H. Er. Christus Luca am 12. sagt / vñverschens wie ein Dieb in der Nacht / einsteiger / vnd sei dir tödlich angegriffen / was wirdt er dir von all deinem Eigenthum überlassen? nichts: du selbst must mit ihm von hmen / Sprach spricht. \* Also gehers / heut König morgen Todt / vnd so der Mensch stirbt / so Erbt er Schlägungen / Thier / vnd Würm. Versche allerley vngiften / welches ihre vnder dem Erdich Bernagen vnd Verdhören thut / wir begehren demnach der Reichthum / auf was wirs wir wollen / vnd beijgen derselben / als vil einer jemahlen besessen hat / so kan doch daran kein vollkommen Freyd sein / wer anderst sagt vnd hoffet / der wirdt mitlerzeit den bering mit schaden erfahren / etc.

A Etliche Leuth finden sich / die tragen ein groß Verlangen nach Menschlichem Gunst / Gnad / Chr. / Würdig- Fried in eyp. fer / Gewalt / vnd ansehen / vnd halten gänzlich dafür / ihr Freyd wird vollkommen sein / wann sie bei diesem vnd jenem / Keysers / Königs / Fürsten / vnd Potentaten gunst und Freundschaft haue / ob zu diesem vnd jenem Hof Rath / oder Stattdienst erhält vnd befürdert wurden. Seel / du wirst hierin betrogen / denn ob du wol diß alles bekönst /

so werdest du doch d' Leben vñl mehr laid als frewd erfah-  
ren. Der weisse König Salomon spricht: \* Gunst vnd  
Gnad sei extel vnd berrigentlich. Wo grosse Empfeier/  
selbst wissen wir dz auch seind grosse Sorgen, vñ Berich-  
tung, gemaß die ding, sampt der Welt Ehr, vñ Ruhm,  
syn vñbern, chrig, vñl können durch ein falsche Jungen  
verkliener / oder durch ein schlechte vnbefusamkeit ver-  
loren werden / nach gemeltem Sprichwort / Herien  
Gunst vnd Nägelewein/reichen über Nacht auf.

## Exempel.

2. Reg. 17.

Heiter. 11.

Dan. Cap. 14.

## Exempel

In großem Ansehen waren an Davids Hoff / der

weise Rathschachtophel, ohn dessen gunthalen nichts ge-  
schach. \* desgleichen Anna an Königs Astur Hoff. Und  
der Prophet Daniel bei dem König Cyro zu Babel; aber  
er mußte doch leßlich durch arge Pracitca in die Löwen-  
gruben geworffen werden / die vorbenendien zween Hoff-  
Rath aber am Stück erhangen.

## Historia.

Antonius Euse-  
bius.

valla.

Blick. 17.

Tract. 7. in 10.  
annem.

11a. 35.

11b. 144.

11c. 2.

11d. 1.

11e. 1.

11f. 1.

11g. 1.

11h. 1.

11i. 1.

11j. 1.

11k. 1.

11l. 1.

11m. 1.

11n. 1.

11o. 1.

11p. 1.

11q. 1.

11r. 1.

11s. 1.

11t. 1.

11u. 1.

11v. 1.

11w. 1.

11x. 1.

11y. 1.

11z. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

11xx. 1.

11yy. 1.

11zz. 1.

11aa. 1.

11bb. 1.

11cc. 1.

11dd. 1.

11ee. 1.

11ff. 1.

11gg. 1.

11hh. 1.

11ii. 1.

11jj. 1.

11kk. 1.

11ll. 1.

11mm. 1.

11nn. 1.

11oo. 1.

11pp. 1.

11qq. 1.

11rr. 1.

11ss. 1.

11tt. 1.

11uu. 1.

11vv. 1.

11ww. 1.

## Die Vierde Predig.

203

eingehen/ so halt die Gebott. Abermahl sagt er bey dem Euangelien Joanne am 5. Cap. Es kompt die stundt/in welcher alle/die in de Gräbern seynd/ hören werden die Stimn des Sohns Gottes/ und es werden herf gehen/ die da gouts gehabt haben/zur auferstehung des Leben/ die aber v/s bcls gehabt haben/zur auferstehung des Gerichts/ &c. Nemlich zum Gericht des ewigen Verderbens. Da vernehmen wir aus dem Mundi Gottes/ der mir kan fählen/ da man durch gute Christwürdige Werk/ zum ewigen Leben muß gelangen/vnd erhalten werden. Wer sich aber mit guten/ sonder mit bösen Werken/ in seinem Gewissen behaft findet/der muß solche noch vor seinem Todt durch Beicht vnd Buß ablegen/will er anders der ewigen Freud in jener Welt geniessen. Luck am 13. Cap. steht geschriften. Es sey dann das ihr Buß tüt/ so werdet ihr samptlich verderben. Und die Offenbahrung Joannis sagt.\* Es werde in die himmelische Stadt nichts eingehen/ das vnrein ist/ oder ein Grewel vñ Unwahrheit begehet/ sonder allein die/ so geschriben seynd in dem Buch des Lebendigen Lambs Gottes. Nun werden aber in diesem Buch des Lebens/ allein aufgeschrieben diejenige/ welche die Gerechtigkeit entweder mit ihrem Gottseligen Christwürdigem Wandel erhalten/ oder aber durch die heylsame Buß an sich gebracht haben: Von den frommen so wider alle Vntugenten den Syg erhalten/ sagt der HErr in der Offenbahrung. \* Vincenti dabo edere de ligno vitæ, quod est in paradyso Dei mei. Dem der überwindt will ich zu Essen gebē/ vom Holz des Lebens/ welches da ist in dem Paradies meines Gottes. Von den Bußtigern aber sagt er im Euangeliu/\* das ein größter freud im Himmel sei/über einem Gerechten der da Buß thut/ als über neun und neunzig die der Buß nit bedürfen.

Dieser wir aber ohne Gottes Gnad vnd Bey-  
standt / weder eins noch das ander ( verstehe weder gutes  
wirken / noch vber unsere Sünden genugsam büßen  
können ) so ernahrt uns unser lieber H. Er in heutigem  
Evangeliu / daß wir solche mitschaffende Gnad von dem  
himmelschen Vatter / in seinem Namen begehrten vnd  
erbitten sollen / mit trostlicher Hoffnung vnd Zuversicht /  
er werde unsrer Gebet barmherziglich erhören / vnd sein  
H. Gnad in aller Gottseligen vereichtung reichlich mit-  
theilen. Dem der H. Er ( spricht der Königlich Pro-  
phet \*) ist nahent allen denē die ihn anruffen in der  
Wahrheit.

Dissahls soll niemand/ sey wer da wöll/ er hab so  
vil/schwär/ vnd abscherenlich/ als jemahlen von einem  
geschehen/geründiger/vom Gebett/noch an der Hoffnung  
Gnädicher Erbarmnuß ablaffen/ sonder immerfort vmb  
Gnad vnd zit der Buß/ auf gründ seines Herzengs bin-  
ten/ so wirdt es ihm gewißlich nit versagi/ oder abgeschla-  
gen werden. Ein sehr großer Irthumh hat David be-  
gangen/ \* daß er wider Gottes Willen/ sein Volk zäh-  
len/vnd über die mānge des Volcks vnordnliche freud  
vnd vermesschenheit/ aufs sein eygne Stärck vnd Kriegs-  
Macht geschöpfet hat/ wie dann deßhalb den die straff  
Gottes/ mit haußen über ihn und sein Kriegsvolk kom-  
men/das innerhalb dreyer Tagen sibenzig tausen Mannen  
an der Pestil gestorben/ vnd hat das Ubel noch weit-  
er/ omb sich gefressen/ wann David sein Hoffnung zu  
Godes Barmherzigkeit hätt fallen lassen/ aber er be-  
standie seinen Irthumh/ better eyffrig zu Godt/ opfe-  
rei demselbigen in all seinem widerwürtigen laidgem Zit-  
tagde/ versohn vnd Lobopfer/ vnd erlanger darmit  
ihme selbst/ vnd all seinen Viderhanen/Gnad vnd Ver-  
gebung.

Ein Ehebrecherischer vngerechter Mann / war je-  
ner Publican/darvon S. Lucas \* schreibe/aber er trennt  
sich darumb nur von der Hoffnung Göttlicher Erbarm-

nuss/sonder gieng einweeg als den andern in den Tempel  
zu betten / vnd erlanget darmit ein geräumige zeit / zu  
fruchtbare Wuß vnd Besserung.

Ein gar böser Mörder wurd grosser Übelhüter  
war jener Schaacher zur Lebten Christi am Kreuz hängen/  
dann er har vil vnd lange zeit gesündiger / er verirret  
darumb nit an Gottes Gnad / sonder bittet inniglich  
zu seinem Gott vnd Herrn sprechen: **Herr**  
**Licet. 238**  
denck meiner/ so du kompst in dein Reich. Durch  
solches Gebet erlanget er zu seiner Wiss / Stärke vnd  
Beständigkeit/ auch darzu den Göttlichen freudenreichen  
Anblick/ in jener Welt. Derowegen so bittet auch ihr vor  
allen zeitlichen dingen umb die Rechtfertigung / so durch  
Wiss vnd Christwürdige Werck befürdert vnd erlanget  
wirdt/ auf daß ewer Freud vollkommen werde.

III.

Drittens vnd zum letzten / so mögen auch die zeit-  
liche ding / so zu unserer leiblichen Unterhaltung / Glück Checeptus  
vnd Wohlstand dienstlich seynd / von Gott begehrter wer-  
den / als da seynde Kleydung / Speis vnd Trank / Reich / zeitliche  
thumb / Gesundheit / ein ehrlicher Namen / vnd ein gütig-  
liches Gedener vnserer Früchten zu Feld vnd Garren /  
Item unserer Hausheschäfft / Handthierung / vnd Ge-  
werbschaffen / all diese zeitliche ding / nennt der H. Grego-  
rius \* Kleyd der Leib's. Derwegen fehren sie auch in Hom. 2. in  
veran / sonder hindernach am letzten / vnd sollen andertheit  
Euangel.

voran/sonder hindernach am lebsten/ob so wort anverhofft  
begehrlich werden / denn so vil sie vns zum ewigen Leben  
befürdlicher/nd nit zum overfluss / sonder zu unsferer täg-  
lich Bunderhaltung nothwendig seynd/dann wie man  
zusagen pfleget/ mit vil hält man zwar Haus/ aber mit we-  
nig kompt man auch auf. Was soll ein vernünftiger  
Christenmensch von dem himmelschen Vater mehrers  
begehr / als daß er ihm sein tägliche Nahrung so vil  
woll erspiessen lassen/damit er sich vnd die Seinigen nach  
seinem Standt / vnd Beruff ehrlich erhalten mög?  
Was ferners über die Noturstift begehrret wirdt/ ist mehr  
ein Geiz/ als ein Noturstift zunennen/ mehr wider Gott/  
als mit Gott: Inmassen solches der weisste König Sa-  
lonon wol verstanden/ vnd dadumb zu Gott also gebetet  
3 hat. Zwey ding ( O Gott ) hab ich von dir ge-  
betten/die wölfest du mir nit abschlagen/ ehe den  
ich sterb/Eitelkeit vnd Lugen/ lass fer von mir  
sein/ Armut vnd Reichthum gib mir nit. Gib  
mir allein meiner Nahrungs noturstift/ ich möcht  
sonst wenn ich zu satt wurd/ verlungen vnd  
sagen/ wer ist der Herr? Oder wo ich zu Arm  
wurdete/ möcht ich stehlen/ vnd mich an dem  
Namne meines Gottes vergreissen.

Es war zu erwünschen, daß wir hierin des weisesten  
Königs Salomons / gute enßige Nachfolger wären/  
aber es finden sich wenig / die sich mit der nothwendigen  
Underhaltung befügen lassen / sond der maist heil ha-  
cker disfahls über die Schnur / vnd trachten nach über-  
flus / dessen sie gar wol entzücken künden / das Zeitlich lige  
ihnen mehr / dann das Geistlich vnd Ewig am Herten /  
damit erzeigen sie sich gegen dem HErrn / für das wntag  
vnd nothwendig / welches er ihnen bartherrsiglich mit-  
theyle / vnd anckbar / vnd machen sich mehrere Gnaden  
und Gaben unvürdig / ja verdienen / daß ihnen auch das  
weniger blich entzehen / vnd darf / die euerste Armut  
angehändiger wird. Die dancelbarkeit / wie an der Wun-  
derspeisung Christi in der Wüsten / mit fünn kleinen loan.

Gestenbroden geschenen/zuziehen ist/). San auf wenig  
viel machen/ und die rechte Ordnung im Gebet/befürde-  
ren den Menschen zu grossen Dingen/ behalben hat unsrer  
Herr selber die obnenende Ordnung im Gebet ange-  
deutet/ in seinem P. Pater noster, denn er setzt diese drey  
Witt/ so unsrer Herr/ und Wolfstandt antreffen/ senn ordent-  
lich nach einander. Nach dem wir unsrer Gemüth zu  
Gott richten und sagen. Vatter unsrer / der du bist in  
der

## Am Fünften Sontag nach Ostern/

den Himmeln: geheyliget werdt dein Nam. So A fürwahr niemandt abgeschlagen wirdt / wosel wir die  
folget am nächsten daenaff. Zukomm ( uns ) dein  
Reich. Verleihe das Reich der Himmel/ darinnen man  
sch mit Christo ewig lebweret. Am andern bitter man:  
Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch  
auff Erden/ sc. Der H. Cyprianus \* erläutert dise an-  
der Ditt/ vnd spricht. Alde begehrn wir/ Gott wölle vns  
helfen vnd bestehn/ daß vñ seinen H. Willen mögen  
volziehen vnd gehorsam sein / welcher Willen Gottes/  
anders nichts ist / als Gottes Gebot halten / vnd das  
Gut ohne verdruß würken. Zum Dritten/bitter man: Gib  
vns heut vñser täglich Brodt: Alde be-  
gehrn wir erst die leibliche Unterhaltung / nicht zwar  
zum Übersluß: sonder vmb die tägliche Nahrung/welche

Typ. de Orat.  
Dominica.

Wart wol daß Ihr <sup>Matt. 6.</sup>  
diss alles bedürftig seyt/ sc. Was nemlich zu täg-  
licher Nahrung vornöthen ist. Darumb so suchet  
am ersten das Reich Gottes / vnd sein Gerech-  
tigkeit / so wirdt euch das ander zugeleget wa-  
ren. Das widerfah vns allen durch CHRISTUS  
JESU in unserm HERRN vnd Hey-  
landt. Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Am Ersten Betttag in der Creutz-  
Wochen.

Euangelium Luc. am II. Cap.

**L**nder Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern / welcher ist vndter euch /  
der ein Freund hat / vnd gehe zu ihm zu Mitternacht / vnd sprach zu ihm /  
Freund leyche mir drey Brodt / dann es ist mein Freund zu mir kommen /  
von der Strassen / vnd hab nit das ich ihm fürseze / vnd der im Hauf darin  
nen antwortet / vnd sprach: mach mir kein vnuhe / die Thür ist schon zu-  
geschlossen / vnd meine Kinder seynd bey mir in der Kammer / ich kan nit  
aufstehen vnd die geben / vnd so der allein verharret mit seinem anklopfen /  
vnd sage ich euch / ob er nit aufsteht / vnd gibt ihm / darumb daß er sein Freund sey / so wirdt  
er doch vmb seiner vngestümigkeit willen aufstehen / vnd ihm geben wievill er bedarf.  
Vnd ich sage euch / bittet / so wirdt euch geben / sucht / so werdet ihr finden / klopffer an / so  
wirdt euch aufgethan / dann wer da bittet / der nimbt / vnd wer da sucht / der findet / vnd wer  
da anklopft / dem wirdt aufgethan: welcher aber vnder euch bittet seinen Vatter vmb ein  
Brodt / der ihm ein Stein darfir bittet: vnd so er vmb ein Fisch bittet / der ihm ein Schla-  
gen für den Fisch räiche: oder so er vmb ein Ay bittet / der ihm ein Scorpion darfir räiche:  
So dann ihsr / die ihsr bess seyt / künde ewern Kindern gute Gaben geben / wievill mehr  
wirdt ewr himmlischer Vatter / den guten Geist vom Himmel geben/  
denen / die ihn bitten:

Am Ersten Betttag in der Creutz-  
Wochen.

Die Erste Predig.

Von des H. Gebetts Kraft vnd Lobwürdigkeit.

Thema Sermonis.

Et ego dico vobis, petite &amp; dabitur vobis: quærite &amp; inuenietis.

Lucæ. II. Cap.

Und ich sag euch / bittet / so wirdt euch geben / sucht / so werdet ihr finden.  
Lucæ. II. Cap.

EXOR.